



## Der Anfang meines Romans über meine psych. Erkrankung...

**G.T. hat Folgendes geschrieben:** Moin Moin!

Gefällt mir ganz gut. Schön knackiger Stil, kurze Sätze - sowas lese ich gerne. An ein paar Stellen kann man meines Erachtens aber noch streichen und umformulieren:

**Zitat:** Ich mag Vorhänge. Es kann mir nie dunkel genug sein. Ich habe in jeder meiner Wohnungen welche besessen. (klingt plump und ist eine überflüssige Info, die sich bereits aus den verallgemeinernden vorherigen Formulierungen ergibt) Vorhänge, die so lang sind, dass sie über den meist ungeputzten Boden schleifen, wenn der Wind ohne Erbarmen (abgenutztes Bild) durch die Ritzen der undichten, alten Rahmen kriecht. Vorhänge, hinter denen man sein Gesicht verbergen kann ohne darauf verzichten zu müssen selbst einen Blick auf die Welt dort draußen erhaschen zu können. Ich konnte immer nur im Schutz der Dunkelheit schlafen und aufwachen. Selbst als Kind habe ich immer (Wortwiederholung) stolz behaupten können, mich nie vor der Nacht zu fürchten. Der Grund war simpel: Denn die Nacht brach von draussen herein während der wahre Dämon (wie wichtig ist dir das Wort Dämon? Mich befremdet es zunächst. Mit Dämon assoziiere ich spontan Fantasy o.ä. Eine Formulierung wie "Feind" ließe mehr Assoziationen offen) in mir wütete. Der wahre Dämon, das war die Depression. Wie ein undurchsichtiger Vorhang markierte er die Trennlinie. Die Trennlinie zwischen der Welt und mir. Wenn man sieben Jahre alt ist, begreift man das nicht.

Zwanzig Jahre und drei ambulante Psychotherapien später war ich ein Fall für die Klapse. Hinter mir sollten sich Türen schließen wie Vorhänge. Für Wochen, (überflüssig, ohne den ersten Teil eindringlicher) nicht bloß bis die Nacht vorüber war. Das Ziel bestand darin mich in diesem Mikrokosmos abzuschotten. Zu meinem Wohl. Zu meinem Schutz. Damit ich zur Ruhe komme kam. Auf dass Damit ich verstand, was mit mir los war und mich mit meiner Vergangenheit auseinandersetzte. Ich sollte Kontakt zu meinem Dämon aufnehmen und und ihn bezwingen.

Ich spürte ja (präziser) selbst, dass ich mich endgültig verloren hatte. Krise. Endstation. Tiefpunkt. (zwei der drei Worte würde ich streichen. Dann ist das verbliebene stärker. Ich würde "Krise" und "Tiefpunkt" löschen und nur Endstation stehen lassen. Dadurch gewinnt das Wort an tiefe) Mein Leben glich nur noch dem Spaziergang eines Tigers Panthers (nur so ne kleine Idee von mir - würde an Rilkes Bild vom Panther erinnern, an das ich hier denken musste. Die Fellfarbe des Panthers passt auch besser zur Stimmung) im Zwinger, dessen Freiheit von der einen Seite des Käfigs bis zur anderen reichte. Während ein Tiger Panther in der freien Wildbahn schnell und stark war, überstand ich die Tage nur mit den Errungenschaften der Pharmaindustrie: Citalopram am Morgen, um meinen Antrieb zu steigern, Promethazin am Abend für ein bisschen Schlaf [...]

Soll das nur ein Vorwort/eine Einleitung oder bereits das erste Kapitel sein?

Als Einleitung fände ich es akzeptabel, als Kapitelbeginn zu schnell. Ich würde mir eine genauere Beschreibung des Kinderverhaltens wünschen.

Gruß! G.T.

Hallo,

habe einen Teil Deiner Vorschläge übernommen und die Änderung eingefügt. Deine Argumentation hat mich überzeugt.



## Der Anfang meines Romans über meine psych. Erkrankung...

Werde im Folgenden näher auf den Zeitpunkt eingehen, an dem der Dämon Einzug hielt (Gefühlsbeschreibung) ohne schon zu verraten, was die Ursachen waren. Das soll Stück für Stück erst ans Licht kommen, u.a. im Rahmen der Therapien.

Wenn ich darf, werde ich die Fortsetzung wieder posten.

LG.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).